



Ausgewählte Predigten
Ostern 2023
Lukas 24. 11-35
Pfarrer Klaus

DIE EMMAUSJÜNGER

¹³Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus. ¹⁴Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. ¹⁵Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. ¹⁶Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

¹⁷Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. ¹⁸Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? ¹⁹Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; ²⁰wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. ²¹Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. ²²Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, ²³haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. ²⁴Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

²⁵Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! ²⁶Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? ²⁷Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.

²⁸Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. ²⁹Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

³⁰Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



³¹Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. ³²Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

³³Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; ³⁴die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen. ³⁵Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, da er das Brot brach.

Liebe Gemeinde

Bei unserer Wohnung liegt ein kleines Wäldchen. Ich jogge da zuweilen durch. Hier sah ich zuletzt einen gefallenen Baum, Am Boden liegend. War er gefällt worden oder durch einen Sturm umgefallen? Oder war er einfach abgestorben? Als ich vorbeilief, sah ich am Ende des Baumes einen neuen Trieb. Ein kleiner Baum wuchs da raus. Grün, farbig. Lebendig. Ich staunte nicht schlecht. Totholz wird zum Lebenszeichen. Gefällt lag er da, doch nun ein Träger neuen Lebens. Was für ein schönes Osterbild.

Ich glaube, wir Menschen gehen zuweilen so einen inneren Weg: Vom Gefühl, da haut uns was um, wir liegen am Boden und doch keimt dann wieder etwas in uns. Unvermutete Lebenslust wächst, Lebendigkeit keimt. Dann wird Ostern in uns.

Ich denke da ein Dascha (nennen wir sie so). Sie kam aus der Ukraine. Strahlend begrüßt sie morgens heute ihre Mitschülerinnen. Auf deutsch. "Morgen" sagt sie und "Bussi". Und sie umarmen sich. Noch vor Monaten sah das anders aus. Das Gefühl der Fremdheit trug sie in sich, dazu traurige Bilder in sich vom Land, aus dem sie kommt.

Oder ich denke an den trauernden Mann. Langsam fasste er wieder Fuß im Leben. Er spürt wieder Lebendigkeit in sich.

Und da ist der Mann, der sich für Opas bei Fridays for Future engagiert. Er sagt: „Ich will etwas erreichen für meine Enkel“. Für Veränderung ist man nie zu alt.

Das sind Menschen, die aufstehen, Menschen, in denen neues wächst. Da geschieht österliches in ihnen, wie in dem Baum, den ich da liegen sah.

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Aber wie kommt dies österliche Veränderung in uns zustande? Wie setzt sie sich durch? Schauen wir dazu hinein in die Erzählung der Emmausjünger. Heute hören wir ihre Geschichte.

Da gehen sie. Leer sind sie, umgehauen hat es sie. Der Schock sitzt tief. Jesus ist tot. Ihr Herr und Meister. Sie halten es am Ort seines Sterbens nicht mehr aus. Sie laufen weg, sie laufen davon, denn es ist kein Lebensort mehr für sie. Menschen laufen weg aus Orten, in denen das Leben weicht. Menschen laufen davon, wo die Lebensmöglichkeiten weichen. „Weg hier“, sagen die beiden und mit ihnen heute viele andere. Die sich aufmachen, fliehen, davonlaufen. Werden wir weiter ihr Zufluchtsort sein, sein wollen und sein können? Das wird gerade heftig diskutiert.

So laufen auch die beiden davon. Wie es in ihnen aussieht, kann man sich leicht ausmalen. Sie gleichen dem Baum, der auf meinen Weg lag, doch noch ohne neuen Trieb.

Da laufen sie, die zwei. Zwei Gesellen gesellen sich zueinander. Einer hört dem anderen zu, einer schweigt mit dem anderen. Beide geben sich, soweit das geht, Halt. Das ist gut. Gehen-reden-schweigen-halten-aushalten-miteinander beieinander. So gehen wir oft äußere Wege der inneren Wandlung.

Da gesellt sich ein dritter hinzu. Der auferstandene Christus. Er geht neben ihnen her. Ihre Augen erkennen ihn aber nicht. Warum merken sie es nicht? „Ihre Augen wurden gehalten“, heisst es. Was mag das bedeuten? Ist man zuweilen so in sich gefangen, in seinen dunklen Gedanken? Kann ich in mir und meinen Gedanken so gefangen sein, dass ich gar nicht mehr offen genug bin für Neues? Ich kann Christ sein, doch Atheist im Herzen, als gäbe es Gott nicht mehr. Als sei er nicht größer als meine Probleme, stärker als der Tod, als seien das nur Phrasen des Glaubens. Wir erkennen den Auferstandenen oft nicht, weil unsere Augen Dinge sehen, die das Herz besetzen und einnehmen für sich und du siehst nicht weiter oder drüber hinaus. Aber nun schauen sie hin, was auf dem Weg mit den beiden geschieht, wie sie Stück um Stück innerlich österlicher werden, diese zwei.

Der Auferstandene geht neben ihnen her. Der Begleiter fragt nach, was denn los ist. Das Herz soll sich aussprechen. Und er hört zu. Das fällt auf. Jesus hört einfach zu und fragt nach. Er öffnet so ihre Seele. Die Not ist zuweilen, dass wir Menschen nicht reden lassen, sondern zutexten. Der größte Seelsorger aller Zeiten Christus fragt, was los ist. Er lässt ihren Gedanken und ihrem Fühlen freien Lauf. Und so hört er seine eigene Geschichte. Stellen sie sich das vor. Fremde erzählen ihnen

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



ihre Lebensgeschichte. Ein Osterschmunzeln verbirgt sich schon dahinter. Die beiden erzählen von den Frauen, die sie erschreckt hätten mit der Nachricht vom leeren Grab. Aber keiner habe ihn den Christus gesehen. Keiner glaubte den Frauen. Ach, auch 2000 Jahre danach haben es Frauen in der Kirche schwer Gehör zu finden.

Christus hört zu und geht nebenher mit. Er lässt sie reden. Er bohrt nach, fungiert als Seelenöffner. Manchmal wünschte ich mir mehr eine zuhörende Kirche. Manchmal wünschte ich mir mehr eine Kirche, die Menschen begleitet, nah dran ist. An ihren Sorgen, Problemen, die nicht gleich kommt mit frommen Formeln. Mit Lösungen, mit Antworten, die erst einmal zuhört. Ich habe manchmal den Eindruck: Man hört sich heute immer weniger richtig zu. Jemand unterschied einmal zwischen aktivem und passivem Zuhören. Passiv: Du lässt den anderen reden, bist sogar freundlich und lässt ihn ausreden, aber du wartest im Grunde nur darauf, dass du dran bist und deinen Standpunkt einbringen kannst.

Aktiv: Du bist beim anderen, wenn er spricht, denkst dich hinein und deine Antwort reagiert auf ihn, führt ihn weiter im Gespräch. Christus ist der aktive Zuhörer. Ein erster Schritt auf dem Weg, Ostern in den beiden Seelen werden zu lassen.

Irgendwann redet der Unbekannte selbst. Jesus geht nun mit ihnen innerlich weiter. Er gibt ihnen ganz schön zu denken. Nachdem er zugehört hat, diskutiert er, referiert, hält gar eine Bibelstunde. Er erschließt ihnen neue Sichtweisen. Er lockt sie heraus aus ihren Denk und Sichtweisen. Weißt du, dass vieles aus verschiedenem Blickwinkel betrachtet werden kann? Vielleicht führt deiner gerade nicht weiter. Versuchs mit einem anderen. Es ist entscheidend, dass wir neue Blickfelder gewinnen. Ansonsten erklären wir unseren Blickwinkel für die letzte Realität. Das wäre aber so, als wenn ein Maulwurf sagen würde. Es gibt nur eine Welt hier unter der Erde. Und mein großer Haufen im Garten ist der Mittelpunkt davon.

Ich wünschte mir mehr, dass in unserer Gesellschaft die verschiedenen Blickwinkel miteinander ins Gespräch gebracht werden. Und wir als Kirche sollten auch unseren miteinbringen und immer wieder uns um dieses Wort Christi scharen und fragen: Was hat es uns für heute zu sagen? Es verändert dann uns selbst. Ein weiterer Schritt auf dem österlichen Weg

Und da beginnt in den beiden Weglaufenden was zu brennen. "Brannte nicht unser Herz als er mit uns redete", werden sie später sagen! Sein Wort wärmt die Seele. Das müsste Christentum doch sein. Feuerstelle, wärmende Gemeinschaft. Menschen die Energie haben, andere anzustecken. Menschen, die etwas gegen

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



die soziale Kälte tun. Ach, wenn das Christentum wieder brennend würde, Wegen Ostern.

Schließlich kommen die drei in Emmaus an. Sie laden den Fremden ein. „Komm bleib, iss mit uns. Es ist schon spät“. Und da beim Essen erkennen sie ihn. Denn da geschieht merkwürdiges. Eigentlich sind sie die Gastgeber, die den Fremden einladen zu sich. Und dann nimmt er wie ein Gastgeber das Brot in die Hand und bricht es, wie er es zuvor mit seinen Jüngern getan hat. Dieser Rollenwechsel erstaunt sie und in diesem Moment erkennen sie Christus. Beim Teilen des Brotes fällt der Schleier von den Augen.

Ostern wird in uns, wenn wir erkennen : Nicht wir sind Gastgeber, sondern wir sind eingeladen von ihm. Er ist der Gastgeber deines Lebens. Er sorgt auch für dein kleines Leben. Du bist nicht der, der allein durchs Leben geht. Du wirst begleitet von ihm. Du wirst nicht allein gelassen! Hier beim Essen merken sie. Er teilt dir Lebensmöglichkeiten zu und teilt sie aus.

Ostern: Wir sind eingeladen zum Leben. Eingeladen von einer Liebe, die tief reicht. Wir werden eingeladen zu einer Hoffnung, die zuletzt bleibt, und nicht stirbt, denn sie steht auf. Wir sind eingeladen zum Vertrauen, das besser ist als das Leben ständig kontrollieren zu wollen.

Aus den zwei weglauenden und davonlaufenden werden Ostermenschen. Und was tun sie dann? Sie laufen zurück nach Jerusalem. Ach, was sag ich. Sie müssen gerannt sein, gejoggt wohl. Sie hatten es eilig.

Und so schließt sich der Bogen zu dem, was ich am Anfang erzählte. Da lag ein Baum auf meinem Weg, umgehauen oder abgestorben oder dem Sturm erlegen. Aber er trieb neue Triebe aus. Da wuchs in ihm eine neue Lebendigkeit. So muss es in den beiden Jüngern gewesen sein.

Und so wird es mit dir geschehen können auf deinem österlichen Lebens-Weg.
Amen